

trag der Arbeit verhinderten die Ausbreitung dieser Industrie. Die Raffinerie zu Valdagno, welche schon vor vielen Jahren errichtet wurde, war nur zeitweilig in Betrieb und stand vor 1889, in welchem Jahre 122 t

Rohpetroleum gewonnen wurden, lange still. Im Jahre 1890 ging die Production auf 76 t herab; 1891 lieferte dieselbe 77 t Oel zur Gaserzeugung und 3 t circa Rohbenzin.

(Schluss folgt.)

## N e k r o l o g.

### Kgl. ungar. Oberbergrath Franz Ráth †.

In den am 20. März l. J. nach langer schmerzhafter Krankheit im 73. Lebensjahre in Schemnitz verstorbenen Oberbergrathe Ráth betrauert der gesammte heimische Bergbau einen seiner tüchtigsten Vertreter, da der Genannte von 1842 bis 1869, also nahe durch 27 Jahre, dem k. k. österreichischen Bergbeamtenstande angehörte und dann erst in den kgl. ung. Staatsdienst übertrat. Das Vertrauen aber, welches ihm gerade während seiner dienstlichen Laufbahn in Oesterreich und nach 1867 in der österreichischen Reichshälfte im reichsten Maasse seitens der Centralstellen entgegengebracht wurde, und welches in den mannigfaltigsten Expertisen seinen Ausdruck findet, ist ein Beweis ebenso für seine durchaus tüchtige fachliche Ausbildung und Routine, wie nicht minder für seinen eisernen Fleiss und makellosen Charakter. Seine seltene Bescheidenheit und Selbstlosigkeit verbot ihm, die erzielten Erfolge zu seinem Vortheile auszunützen; sein Lohn lag eben nur in dem Bewusstsein redlich und streng erfüllter Pflicht. — Bergmannsloos!

Franz Ráth, der Sohn eines k. k. Forstbeamten, wurde in Lemberg geboren. Zu Hermannstadt in Siebenbürgen, wohin der Vater als Thesaurariats-Ober-Forstinspector überstellt worden war, absolvirte er das Gymnasium, dann Philosophie und die Rechte, worauf er den Studien in Schemnitz oblag und diese mit vorzüglichen Qualificationen im Jahre 1842 beendete. Am 17. October desselben Jahres legte Ráth als dem k. Districtual-Bergerichte in Nagybánya zugetheilter Auscultant seinen ersten Eid ab, wurde jedoch bald Bergpraktikant und als solcher nach Oravicza übersetzt. Vom October 1844 bis Mai 1845 hatte er in Wien Haidinger's geognostische Vorlesungen am k. k. montanistischen Museum zu hören, worauf er der k. k. Central-Bergbau-Direction im März d. g. J. zugetheilt wurde. Während dieser nahezu zweijährigen Zuthellung hörte Ráth am Wiener Polytechnicum die Vorlesungen Burg's über „Maschinenlehre“, jene Stummer's über „Landbau und Banbuchhaltung“, jene Salomon's über „höhere Mathematik“ u. s. w.; auch liess er sich aus den meisten der frequentirten Fächer, und zwar stets mit vorzüglichem Erfolge, prüfen.

Mit seiner in Folge eines Ah. Hofrescripts im Juni 1847 erfolgten Ernennung zum k. Einfahrer in Oravicza und der im Juli 1849 ihm übertragenen Substitution des Markscheiders-Postens in Reschitza beginnt für Ráth eine Periode intensivster Thätigkeit, welche nur unterbrochen wurde durch die zu Ende der Vierziger-Jahre ausgebrochenen politischen Wirren, deren Wellenschlag sich auch in die stillen Thäler des mineralreichen Banates fortgepflanzt, und zur Folge hatte, dass, über eine am 2. September 1849 erlassene Weisung des für die Banater Bergwerke bevollmächtigten kaiserlichen Commissärs Stefan von Manziarly, ausser einigen besonders bezeichneten Beamten und Praktikanten auch noch alle jene von ihren Diensten und Gehältern zu suspendiren waren, welche im Monate December 1848 und Jänner 1849 bei Annäherung der kaiserlichen Truppen ihre Dienststationen verlassen, mittlerweile aber wieder zurückgekehrt waren und ihre früheren Stellen übernommen, oder andere erhalten hatten. Diese Suspension vom Dienste und Gehalte bezog sich auch auf Ráth, doch gelang es ihm sich vollkommen und verhältnissmässig bald zu purificiren, da er vom k. k. Minister für Landes-Cultur und Bergwesen bereits am 18. Jänner 1852 zum Bergschaffer und Markscheider der k. k. Eisenwerks-Verwaltung in Reschitza ernannt worden war.

Am 11. Juli 1855 wurde Ráth nach Wien einberufen, um ihm „eine angemessene Bestimmung“ zuzuweisen. Da ihm hier Gelegenheit gegeben worden war, in die letzten umfassenden Relationen und Betriebspläne der Aerial-Kohlenwerke zu Javorzno und Niedzieliska (Galizien) Einsicht zu nehmen, erhielt er den

Auftrag, sich an Ort und Stelle über alle Verhältnisse dieser Werke genau zu unterrichten und einen Plan für deren zweckmässige, geregelte und energische Verwaltung vorzulegen. Am 15. October 1855 erfolgte dann seine Ernennung zum provisorischen Bergverwalter und Vorstände des k. k. Bergamtes Javorzno. In dieser Stellung wurden ihm verschiedene wichtige Missionen übertragen. So erhält er am 2. Juni 1856 den Auftrag, die Gegend bei Sandec in Galizien auf Braunkohle zu beschürfen, im Sommer 1857 wird ihm die Bereisung und bergmännische Durchforschung der Staats- und Fondsgüter Lugos, Fascet, Lippa, Pecska und Köveres in Ungarn zur Aufgabe gemacht und im Jahre 1858 der Auftrag erteilt, die dort beantragten Schurfbohrlöcher abzustossen, zu welchem Zwecke ihm ein Credit von fl 29 300 bewilligt wird. Am 13. Februar 1857 erhält er die Weisung, das Terrain des, im Krakau'schen Gebiete gelegenen Staatsgutes Lipovice auf das Vorkommen von Steinkohle zu untersuchen und im folgenden Jahre wird er zu einer Berathung über die Betriebsführung der Javorznoer Eisenbahn nach Wien einberufen. Im Sommer des Jahres 1863 hat er Erhebungen über die Bestands- und Besitzverhältnisse des Kohlenwerkes Szt. Istvan in Ungarn zu pflegen.

Ende August 1863 wird der von Ráth vermessene und am 4. October 1852 angeschlagene Franz Josef-Erbstollen in Reschitza Stoss auf Stoss durchgeschlagen, was Ráth von Seite des damaligen Central-Directors der Staatseisenbahn-Gesellschaft mittelst eines sehr schmeichelhaften Schreibens bekannt gegeben wird.

Am 23. November 1864 wird Verwalter Ráth beauftragt, die Kohlenwerke Fohnsdorf und Trifal zu besichtigen und über die getroffenen Anstalten zur Brändegewältigung, sowie über die vollführten Anschluszbauten sein Urtheil abzugeben. Im Sommer 1865 wird er nach Siebenbürgen in's Zslythal entsendet, um das noch freie Kohlenterrain zu occupiren. Es ist dies der Anfang des nachmaligen Aerial-Kohlenbergbaues in Petroszeny, heute — pachtweise im Besitze der Kronstädter Actiengesellschaft.

Auf seinen Posten zurückgekehrt, wird ihm im October 1865 die Substitution der Bochniaer Salinen-Verwalterstelle bis zu der im Februar 1866 erfolgten Wiederbesetzung übertragen.

Zum Zwecke der Eröffnung des Kohlenbergbaues der Kronstädter Berg- und Hütten-Actiengesellschaft, auch im Zslythale, erhält Ráth am 5. Mai 1867 einen einjährigen Urlaub, der nochmals auf weitere 4 Monate verlängert wurde. Die Bemühungen der Gesellschaft, ihn für ihre Unternehmung zu gewinnen, scheiterten auch diesmal, und so finden wir im September 1868 Ráth wieder in Javorzno, von wo er bereits im November desselben Jahres nach Swoszowice gesendet wird, um Erhebungen bezüglich der Herabminderung der Gesteungskosten der Schwefelproduction zu pflegen.

Inzwischen war Ungarn selbstständig geworden und Ráth, den es eben auch nach der Heimat zog, trat mit 1. Mai 1867 als k. ung. Bergrath und Bergwesensreferent des k. ung. Oberst-kammergrafen-Amtes in Schemnitz in den kgl. ungarischen Staatsdienst über; von dort jedoch wurde er aus Dienstesrücksichten nach wenigen Monaten schon in gleicher Eigenschaft zur Bergdirection nach Marmaros-Sziget überstellt, wo er bis Juli 1870 nicht weniger erspriesslich als früher wirkte. Von da ab der bosnischen Abtheilung des gemeinsamen Finanzministeriums in Wien zugetheilt, verblieb Ráth bis zu seiner im Jahre 1875 erfolgten Pensionirung daselbst; bei seinem Rücktritte wurde er durch die Verleihung des Titels eines Oberbergrathes ausgezeichnet.

Ráth hat viel gearbeitet, viel gewirkt, und es schied in ihm ein Mann aus dem Leben, der als Beamter unermüdet, im Dienste tüchtig und ehrenhaft, als Freund stets verlässlich und treu, als Dienst-College aufrichtig, als Gatte und Vater liebevoll und aufopfernd ohne Grenzen war! Friede seiner Asche! Ehre seinem Andenken!

G. Ziegelheim.